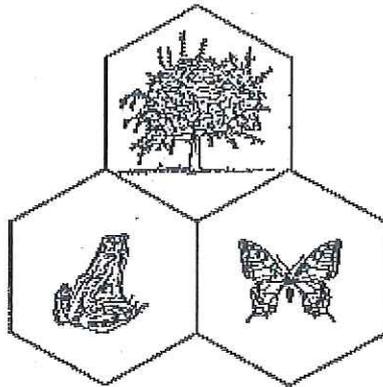


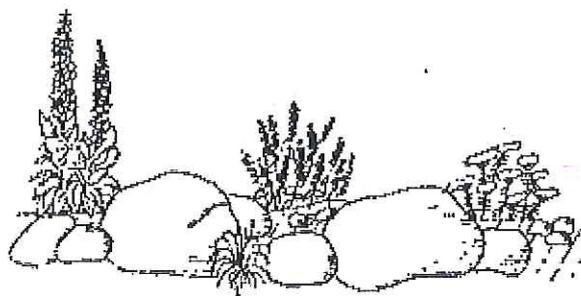
Zollernalbkreis
Umweltamt



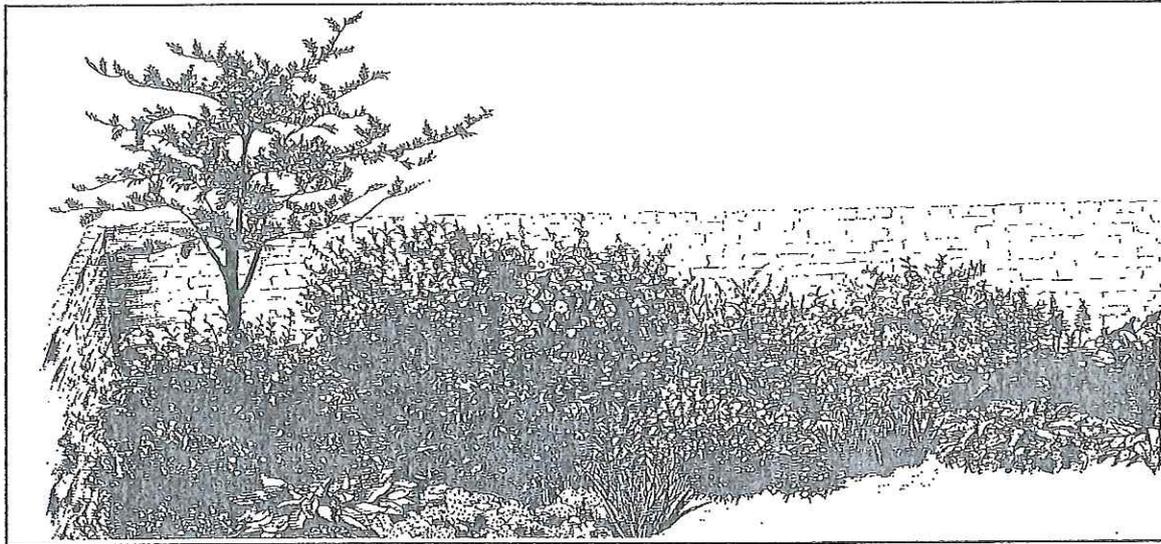
Naturnaher Garten



Stauden im Garten



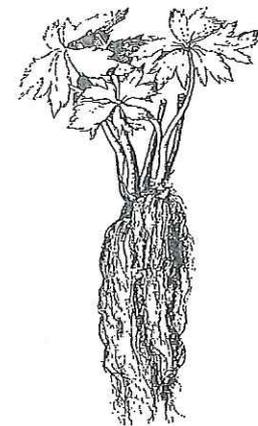
Stauden im Garten



Was sind Stauden ?

Stauden sind mehrjährige Pflanzen, die den Winter zurückgezogen in unterirdischen Wurzelstöcken oder in Ausnahmefällen mit immergrünen Polstern fest an den Boden geschmiegt überleben. Im Frühjahr treiben sie aus dem Wurzelstock neu aus und bilden innerhalb eines Jahres Knospen, Blüten und Samen.

Im Gegensatz dazu stehen die Sträucher, deren oberirdische Teile verholzen. Im Frühjahr treiben die Knospen, die an den Trieben sitzen neu aus. Somit sind die Beeren keine Stauden, sondern Sträucher.



Entsprechend der Wuchs- und Kulturform unterscheidet man:

1. Beetstauden

Beetstauden sind meistens Zuchtformen von wild vorkommenden Stauden. Zu Ihnen zählen die auffälligen Stauden, die in den Rabatten blühen, z.B. Pfingstrosen, Schwertlilien, Rittersporn. Sie werden auch als Prachtstauden bezeichnet. Besonders auffällige und beherrschende Stauden unter ihnen heißen Leitstauden.

Beetstauden verlangen einen stets offenen und lockeren Boden. Sie benötigen viel Pflege, um prächtig zu gedeihen. Manche sind nicht immer standfest und müssen daher angebunden werden.

Einige Beetstauden bilden eine zweite Blüte, wenn sie nach der ersten Blüte bis auf Handbreite über dem Boden abgeschnitten werden. Hierzu zählen Lupinen, Rittersporn, Feinstrahlaster und Margeriten. Eine zusätzliche Düngung nach dem Rückschnitt verbessert den Durchtrieb.

BLÜTEZEIT

Frühjahr	Christrose Küchenschelle Veilchen Wildalpenveilchen	Elfenblume Leberblümchen Primel	Schleifenblume Lungenkraut Begonie
Frühsommer	Polsterstauden: Steinkraut Gänsekresse Grasnelke Blaukissen Hornkraut	Frühlingsanemone Frühjahrsaster Akelei Frühlingsmargerite Schwertlilie Pfingstrose Mohn Staudenphlox	Tränendes Herz Frauenmantel Wolfsmilch Lein Lupine Fingerkraut Trollblume Sumpfdotterblume
Sommer	Schafgarbe Eisenhut Gartenmargerite Rittersporn Taglilie Sonnenhut Sommeraster	Mädchenauge Fackellilie Alant Feinstrahl Schleierkraut Kugeldistel Sonnenröschen	Glockenblume Astilbe Stockrose Funkie Katzenminze Fingerhut Lavendel
Herbst	Herbstanemone Herbstaster Herbstenzian	Gartenchrysantheme Silberkerze	Rittersporn Feinstrahl

4. Gräser und Farne

Gräser und Farne sind besonders gut dafür geeignet, Abwechslung und Struktur in ein Staudenbeet zu bekommen.

Die meisten Gräser können in der vollen Sonne verwendet werden. Neben den ornamentalen Gräser wie Pampasgras und Chinaschilf, von denen nur eine Pflanze im Garten stehen sollte, können mit mittelhohen Gräsern interessante Effekte erzielt werden. Pfeifengras, Reitgras und Schafschwingel wirken eher starr. Federborstengras, Drahtschmiele und Federgras bringen durch ihre wedelnden Ähren Bewegung in den Garten.

Farne sind im allgemeinen Schattenpflanzen. Viele gedeihen sogar noch an dunklen Stellen, wo sonst wenig wächst. Einige Ausnahmen gedeihen auch in der Sonne (siehe Liste), wenn sie genug Luftfeuchtigkeit haben.

Wie baue ich ein Staudenbeet auf ?

1. Pflanzenauswahl

Bei der Auswahl der Pflanzen ist es am besten, wenn man sich an der Natur orientiert. "Natürlich" gehören Edelweiß, Enzian und Latsche ins Gebirge, Maiglöckchen, Veilchen und Farn zum Waldsaum, Rohrkolben, Schilf und Weide ans Wasser. Auch Frosch, Igel, Libelle und Eidechse treten in typischen Lebensbereichen auf.

Auch im Garten entstehen verschiedene Lebensbereiche. Es sind dies z.B. das sonnige Beet, die Steinanlage, der kleine Waldsaum entlang von Sträuchern, feuchte Flächen und Wasserflächen. Die Tabelle zeigt einige Beispiele für die richtige Standortwahl der Stauden.

Ein Staudenbeet ohne Gehölze und Sträucher wirkt im Winter sehr trist. Zu jeder Staudenpflanzung sollten daher einige wenige Gehölze geplant werden. Hier eignen sich z.B. Eibe, Wacholder, Felsenbirne, Schneeball, Hartriegel und Kornelkirsche.

2. Bodenvorbereitung

Stauden stehen viele Jahre an der gleichen Stelle. Daher muß der Boden gründlich vorbereitet werden. Zuerst wird er tief gelockert. Dabei müssen alle Wurzelkräuter wie Ackerwinde, Giersch und Quecke entfernt werden. Schwere Böden benötigen Sandzufuhr, um eine lockere Struktur zu erhalten.

STANDORT

Lebensbereich	Beet Steinanlage	Freifläche Gehölzrand	offener	Gehölzrand	Gehölz
Staudentyp	sonnig 	sonnig- halbschattig	halb- schattig 	halbschattig- schattig	vollschattig 
Beetstaude	Schafgarbe Aster Pfingstrose Mädchenauge Rittersporn Sonnenhut Schleierkraut Fackellilie Lupine Nächtkerze	Herbstanemone Glockenblume Taglilie Jakobsleiter Akelei Pupurglöckchen	Astilbe Tränendes Herz Jap. Anemone Christrose	Bergenie Silberkerze Primeln	Funkie
Wildstaude	Skabiose Margerite Schafgarbe Rainfarn Wegwarte Diptam Storchschnabel Habichtskraut Blutweiderich Hauhechel	Glockenblume Wiesenschaumkraut Fingerhut Mädesüß Nieswurz Pestwurz Beinwell	Sterndolde Sauerklee	Buschwindröschen Aronstab Haselwurz Waldmeister Goldnessel Salomonsiegel Duftveilchen Lerchensporn	Schattenblume
Zwiebelpflanze	Tulpe (b) Narzisse (b) Dahlie (b)	Herbstzeitlose (w) Krokus (w) Traubenhyazinthe (w) Schneestolz (b)	Türkenbund (w) Blaustern (w)	Winterling (w) Schneeglöckchen (w) Märzenbecher (w)	
Bodendecker	Stachelnüsschen Bleiwurz Ziest Katzenminze	Frauenmantel Johanniskraut Gundelrebe		Bergenie Funkie Elfenblume Schaumblüte	Haselwurz Goldnessel
Farne	Frauenfarn Schriftfarn Wurmfarn	Rippenfarn		Frauenfarn Wurmfarn Becherfarn	Hirschzunge Tüpfelfarn
Gräser	Pampasgras (b) Chinaschilf (b) Federborstengras (b) Zittergras (w) Schafschwingel (w) Federgas (w)	Drahtschmiele (w) Pfeifengras (w)	Bergreitgras (w)	Waldschmiele (w) Wald-Segge (w) Bärenfellschwingel	Waldsimse (w)

b = Beetpflanze
w = Wildpflanze

3. Beetaufbau

Zuerst werden die Gehölze gepflanzt. Sie bilden das Gerüst des Gartens. Nach den Gehölzen folgen die Leitstauden. Neben den besonders auffälligen Beetstauden eignen sich hierfür auch Gräser. Sie sollten wie die Gehölze nur in geringer Anzahl gepflanzt werden. Nun wird das Beet mit den weiteren Stauden von hinten nach vorne fertiggepflanzt. Die Frühjahrs- und Frühsommerblüher gehören nach hinten, weil sie nach der Blüte oberirdisch absterben und gelb werden. Nach vorne und dazwischen gehören Sommer- und Herbststauden, die die verblühten Frühlingsblüher verdecken. Winterblüher werden in die Nähe der Fenster gesetzt, um sie von der Wohnung aus bewundern zu können.

Allgemein gilt, daß herbstblühende Stauden im Frühjahr und Frühjahrs- und Sommerblüher im Herbst gepflanzt werden. Im Spätsommer werden Lilien und Pfingstrosen gesetzt.

4. Pflege

Frisch gepflanzte Beete müssen regelmäßig gegossen werden. Viele Stauden haben die Eigenschaft, ihre Wurzelstöcke nach oben zu schieben. Sie verlieren dadurch an Standfestigkeit und werden blühfaul. Deshalb sollten die Wurzelstöcke alle 3 Jahre im Spätherbst mit Kompost oder Erde fingerstark bedeckt werden. Der Kompost dient zusätzlich als Nährstoffgabe. Will man ein Aussamen verhindern, müssen die Beetstauden nach der Blüte zurückgeschnitten werden. Bei Wildstauden genügt es im allgemeinen, wenn erst im Frühjahr die alten Blütenstände abgeschnitten werden. Sie dienen den Vögeln und Insekten im Winter als Nahrung.

Manche Stauden halten auch über längere Zeit in der Vase. Hierzu gehören Schafgarbe, A stern, Margeriten, Kugeldistel, Schleierkraut, Sonnenauge und Prachtscharte. Pfingstrosen dürfen erst kurz vor dem Aufblühen geschnitten werden.

Welche Wirkungen erreichen die Farben einer Pflanzung ?

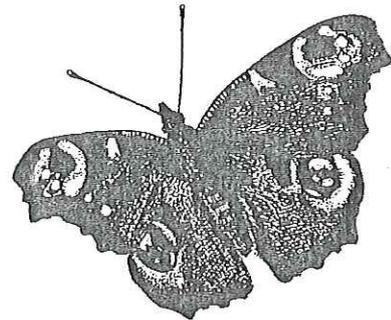
- weiß** wirkt ruhig und friedlich. Es verstärkt benachbarte Farben. Dunkle Zonen im Garten können aufgehellt werden.
- rot** wirkt beherrschend und sticht stark hervor. Es darf daher nur vereinzelt eingesetzt werden, sonst wirkt der Garten erdrückend. Dunkle Ecken können auch mit rot aufgehellt werden.
- blau** wirkt kühl und raumbildend. Stehen blaue Stauden im Hintergrund, wirken sie wie der Himmel am Horizont und lassen so den Garten größer scheinen. Dazu paßt weiß, aber auch
- gelb** das erfrischend und strahlend wirkt. Die Leuchtkraft verstärkt das Raumgefühl, braucht aber einen dunklen Hintergrund.
- violett** paßt sehr gut zu gelb. Es wirkt weich, ruhig und harmonisch.

Schnittstauden

Manche Stauden halten auch über längere Zeit in der Vase. Hierzu gehören Schafgarbe, Astern, Margeriten, Kugeldistel, Schleierkraut, Sonnenauge und Prachtscharte. Pfingstrosen dürfen erst kurz vor dem Aufblühen geschnitten werden.

Stauden für Schmetterlinge

Für Schmetterlinge und andere Insekten sind nur ungefüllte Blüten interessant, weil gefüllt blühende Pflanzen keine Staubbeutel, also auch keinen Pollen enthalten. Unter den Sträuchern zieht der Sommerflieder, auch Schmetterlingsstrauch genannt, viele verschiedene Schmetterlinge an. Aber auch Bartblume, Kirschlorbeer, Pfeifenstrauch und Zierjohannisbeere sind hoch im Kurs.



Bevor sich das Tier zum Schmetterling entwickelt, ist es wichtig, daß die Schmetterlingsraupe genug Nahrung findet. Viele Stauden dienen als Futterpflanze für diese Raupen. Oben an steht die Brennessel, die 13 Raupenarten als Nahrung dient. Es lohnt sich also, am Kompost einige Brennesseln stehen zu lassen. Die Raupen vom Schwalbenschwanz ernähren sich von Dill und Fenchel, das Tagpfauenauge von Hopfen und Brennessel, der Aurorafalter von Flammenblume, Wegerich und Wiesenschaumkraut, die Apolloraupe von Weißer Fetthenne und Dachwurz. Durch gezielte Pflanzenauswahl können für diese Falter geeignete Lebensbereiche entstehen.

Literatur:

- Hansen/Stahl: Die Stauden und ihre Lebensbereiche, Ulmer Verlag 88,- DM
- Jürgen Kleeberg: Schöne Naturgärten, Ulmer Verlag 19,80 DM
- Josef Wohlschlager: Unser Garten meisterlich bepflanzt, Ulmer Verlag 42,- DM
- Alfred Fessler: Der Staudengarten, Ulmer Verlag 68,- DM
- Kataloge von Staudengärtneren, z.B. Fritz Häußermann, Lindental 44, 7000 Stuttgart-Weilimdorf
Hans Götz, Schramberger Str. 65, 7622 Schiltach
Gräfin von Zeppelin, 7811 Sulzberg-Laufen
- Martin Stangl: Stauden im Garten, BLV-Verlagsgesellschaft

